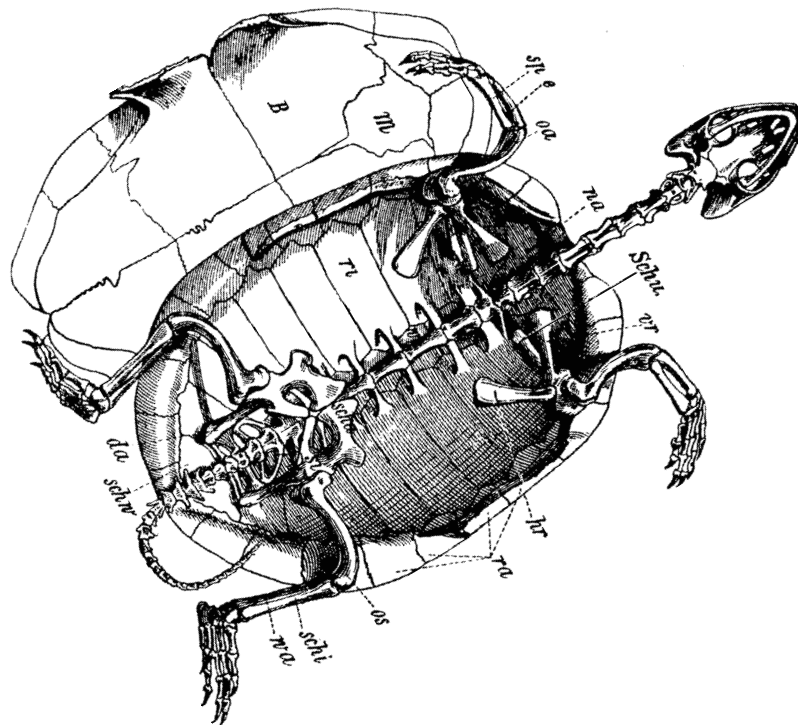


In den weichen Bauch des Gartens



Kröte verkehrt

Auf dem Komposthaufen liegt sie, ganz oben auf, als Abschluß gleichsam, wie ein gefüllter Suppennapf, Kopf und faltiger Hals weit gestreckt, der starre Löffel, und da sagst du, *die lebt noch, Schildkröten sehen immer so ein bißchen gestorben aus*, daß ich bestimmen muß, *beim Abfall?, auf dem Buckel?, mit ruhendem Laufwerk?*, die ist tot, worauf du dann (völlig überflüssig) meinst, daß sie bestimmt noch 100 Jahre hätte leben können, die Viecher werden uralt, *und hätte noch so viel zu sagen gehabt*, schließe ich den Nekrolog, um wenigstens ein letztes vernünftiges Wort zu haben.

4 Tiergeschichten von Wendel Schäfer

Schneckenschneiden

Wer will das schon, – wie? – wie man in Stoff, nein, in Teig schneidet, ist doch bloß gegen die Nackten, Roten und Braunen, Haushaltsschere tut's schon, muß nur scharf und eng..., nicht die Schnecke, die Schere, mensch, dann quatscht nicht viel, nur kräftig gegen die blanken Backen gedrückt, dann kommt's an den Rändern zuerst, unter den lustigen Rillen, zittern leis-erschrocken im Spiegel der metallenen Schenkel, mehr Gequille in der Mitte, natürlich mittendurch und liegt auch schon zwei, fertig, die Schmiere noch am Stahl, den in den weichen Bauch des Gartens gerammt, einmal, zweimal, Dreck reinigt, — ja schon, ein bißchen hin und her, rundverbogen, nutzlos ohne Richtung, länger auch, mein Gott, mußst nicht stundenlang dabei hocken, bei der Rotze, glaubst du mir gefällt das, macht mir auch noch Spaß, vielleicht.

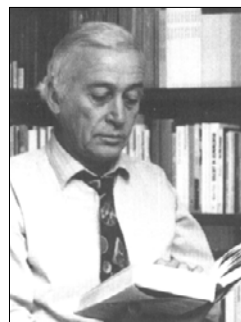
Der Beweis

Stumpf — mag heute noch nicht Fisch, was aber nicht an mir ist, weil ich damals einen richtigen Hund wollte (*der bellt zu laut*, die Groß-Mutter), dann einen kleinen Hund (*der bellt zu oft*, der Groß-Vater), einen Vogel, vielleicht (*der überträgt Pilze*, dann *habt ihr mich gesehen*, die Tante), Fische, bitte, mit Pflanzen und Steinen (*Fische sind stumpf*, Vater), — und nur, weil ich mit Heulen nicht aufhören wollte, Fische, e i n e n Goldfisch, ohne Pflanzen, ohne Steine, (*der gibt Ruh*, Oma und Opa, *hört sowieso nichts*, die Mama, *ist immer sauber*, Tante, *stumpf*, der Papa), worauf ich stundenlang saß und nachschaute, bis ich einen Tauchsieder dazugab, nur um zu prüfen, der Fisch aufkam, immer schärfer fuhr, dann nicht mehr wollte und sich umdrehte, hernach ich feststellte, daß er mit hellem Bauch oval lag, im Stumpf eines Einweckglases.

Schmelzpunkt

Betty, sagte Ralf Rüdiger, wobei er am Y seiner jungen Frau keinen Zweifel ließ, *Betty*, sagte er, obwohl Betty keine Betty mehr war, weil sie in sengender Mittagshitze auf der fischgemusterten Gartenliege – mein Gott, wie oft/vergeblich hatte er gesagt, daß Fisch überhaupt nicht in den ganzen Terrassenkram paßte, – auf der Fischliege also, hingeschmolzen lag, wie Käseüberbackenes, immer dünner zerlaufen, am Ende weggetrocknet war und als farbloser Überzug klebte, daß die Fische wie Ölsardinen glotzten, *Betty*, hatte Ralf-Rüdiger zur Liege gesagt, *da hast du's*, und immer, wenn er sich auf sie legte, konnte er sich des Eindrucks nicht erwehren, daß sie nach Fisch, Fleisch und Käse mieselte, obwohl er mit dem Kopf zwischen den hochduftenden Blüten eines gefüllten Jasminstrauches und gelben Tapeten-Rosen lag und die unerhörten Fische mit geblütem Bettzeug zugeschlagen hatte.

✍



Wendel Schäfer,

1940 in Bundenbach (Hunsrück) geboren, lebt als Lehrer und Schriftsteller in Boppard, schreibt Lyrik und Prosa. Landesvorsitzender des VS Rheinland-Pfalz.

Bisher 14 Buchveröffentlichungen, zuletzt:

Vögel haben keine Fenster, Kurzprosa, Gollenstein-Verlag Blieskastel 1995, ISBN 3-930008-08-4